

## ***Musizieren – Beziehen – Lernen***

**Einblicke in ein Forschungsprojekt zum Instrumentalunterricht der Hochschule für Musik  
Dresden**

**Katharina Bradler | Ophelia Euler | Corinna Stüttgen | Agnes Bickelhaupt**



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch  
Steuermittel auf der Grundlage des vom  
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Was kennzeichnet eine pädagogische Beziehung und welchen Einfluss hat sie auf die künstlerische Entwicklung am Instrument? Was bedeutet meinen Schülerinnen und Schülern „Musizieren“ und was erwarten Jugendliche vom Unterricht? Diese und andere Fragen werden von Nachwuchswissenschaftlern der HfM Dresden im Rahmen des ESF-Forschungsprojekts „Musizieren – Beziehen – Lernen“ unter der Leitung von Katharina Bradler in empirischen Teilstudien untersucht.

Aus Perspektive dreier Teilprojekte wurden Einsichten in persönliche Forschungsmotivationen, sowie vielfältige Einblicke in Forschungsdaten in Form von Einzelinterviews mit Lehrpersonen und Schüler\*innen sowie Videoaufnahmen gegeben. Dafür hatten die referierenden Nachwuchswissenschaftlerinnen als verbindende Perspektive das Spannungsfeld „Sicherheit – Freiheit“ gewählt. Vor diesem Hintergrund stellte Agnes Bickelhaupt anhand von Interviewausschnitten dar, wie Lehrpersonen und Schüler:innen im Unterricht Ambivalenzen erleben: Freiheit und Impulsivität werden einerseits als künstlerisches Ideal, andererseits aber auch als Hindernis bei der als notwendig erachteten Strukturierung von Lernprozessen beschrieben, die als Basis eines souveränen künstlerischen Ausdrucks erachtet wird. Insofern erscheint der Begriff als Paradox, indem einerseits Intuition und Individualität als kennzeichnend benannt, Freiheit andererseits aber auch als voraussetzungsreicher Zustand infolge eines strukturierten Arbeitsprozesses verstanden wird. Diese Beobachtung ließ sich in dem von Ophelia Euler präsentierten Videoausschnitt eines Unterrichts fortsetzen: Hier changierte der Austausch zwischen Lehrperson und Studentin bei dem Finden einer eigenen musikalischen Interpretation zwischen einerseits der Ermutigung zur Freiheit und andererseits musikalischer Führung, die sich an mehr oder weniger expliziten persönlichen und stilistischen Idealen orientiert. Corinna Stüttgen beleuchtete schließlich in diesem Zusammenhang, wie jugendliche Instrumentalschüler\*innen im Rahmen ihrer Studie über das Auftreten sprechen: In Aufführungssituationen mit anwesendem Publikum erlebten sich Interviewpartner:innen teils als autonome Subjekte, die Wirklichkeiten konstituieren, gleichzeitig greife leibliche Präsenz des Publikums verändernd in die Wirklichkeit ein, was das Musizieren beeinflusse. Insofern entstehe beim Auftreten als performativem Akt eine Spannung zwischen Autonomie und Fremdbestimmung.

Ziel des Projekts ist es nicht nur, die Instrumental- und Gesangspädagogik als Disziplin zu stärken, sondern auch spannende Einblicke in Sichtweisen von Akteur:innen zu bekommen, das Miteinander im Unterricht zu ergründen und praxisorientierte Ansätze vorzustellen, die inspirierende Impulse für den Unterrichtsalltag liefern. Ein weiteres Anliegen des Vortrags war der Ideenaustausch mit Instrumentallehrenden, um deren Erfahrungen sowie Impulse zu Forschungsgebieten und Studiengangsentwicklung aufzunehmen.